

Predigt am Himmelfahrtstag

Gruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft im Heiligen Geist sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

vielleicht kennt jemand von Ihnen den Musiktitel: „ich tanze mit dir in den Himmel hinein, in den Himmel der Liebe“ – eine wunderbare schnulzige Melodie, aber ein ernsthafter Text. Himmel - ja, wo ist er? Oben – ja, könnte man sagen. Aber in diesem Lied ist es der Himmel der Liebe – also, ein begehrter Ort, ein beziehungsreicher Ort, ein Wunschort hier auf Erden – der Himmel auf Erden. Also, Himmel ist schon in diesem Lied mehr als nur ein ferner Ort – sondern dort, wo Liebe ist, wo Beziehung stattfindet und geschieht, da ist der Himmel – also durchaus auch ganz weltlich, erdverbunden. IN den siebten Himmel der Liebe – es gibt in der Tat Rangfolgen in menschlichen Vorstellungen.

Himmel ist dort wo Liebe ist. Und wo ist Gott? Gott ist im Himmel, so sagen es viele. Im Alten Testament finden wir etliche Beschreibungen und Bilder und Symbole, wo Gott ist, wo er sich aufhält, wo er zu finden ist. Eine davon ist ein Kasten; die Israeliten nannten es Lade, die Bundeslade. Hier in dieser Lade, so meinten sie, ist Gott – und das Merkmal dieses Gottes ist seine Beweglichkeit, sein Mitgehen. Gott geht mit, so wie die Lade mitgetragen wird. Ein mitgehender Gott – ein schönes Zeichen. Gott geht mit – zur Schule, an den Arbeitsplatz, am Krankenbett ist er auch zu finden. Kein starrer Gott, sondern er sagt seine Begleitung zu. Die Lade hat einen Vornamen: BUNDES – Lade – Bund, Verbindung. Gott hält seine Verbindung zu seinem Volk wie er es zugesagt hat – den Bund der Taufe haben wir erlebt.

Das Wort Bund finden wir auch im Zusammenhang mit der Ehe – wo zwei Menschen sich zusagen, verbunden zu bleiben, da lebt die Liebe, da lebt die Treue. Einen Bund muss man pflegen und hegen, sonst kann er leer werden, verliert an Bedeutung und dann kann es auch sein, dass der Bund, dass die Ehe hinfällt, ein Bund gebrochen wird. Immerhin möglich.

Beweglichkeit, Mitgehen, Bund, Verbindung, Treue – das sind schon etliche Worte, die wir durchaus mit dem Himmel, mit Gott verbinden können.

Die Bundeslade hat irgendwann einen Nachfolger bekommen – das ist der Tempel. Tempel galt lange als Wohnort Gottes. Dass der Tempel die Nachfolge der Bundeslade angenommen hat, lässt immerhin noch ein wenig die Beweglichkeit dieses Gottes erinnern und erkennen. Die Bundeslade war ganz gegenwärtig in Wüstenzeit –also, Gott ist nahe in den Wanderungen des Lebens des Volkes Israel; gibt Orientierung, immer wieder neu.

Der Tempel als Wohnort Gottes ist aber auch zerstört worden durch die Babylonier und dann stellte sich die bange Frage: wo wohnt Gott denn nun? Zwei Mal wurde der Tempel zerstört. Die Religion Israels kam in eine ernsthafte Krise – wo, wenn nicht mehr im Tempel zu Jerusalem, ist nun Israels Gott gegenwärtig? Ist er seinem Volk untreu geworden? Hat er

keinen Platz mehr? Ja, ist er gar der Welt, dem Herzen entkommen und entgangen, zerstört und tot?

Liebe Gemeinde, in dieser kurzen und knappen Schilderung sind doch viele Themen auch unseres Lebens und Glaubens angeschnitten und angesprochen – selbst die zweifelnde Frage nach der Gegenwart, nach der gegenwärtigen Wirkweise Gottes. Für viele Menschen ist Gott nicht der treue, sondern der ungerechte; viele Fragen angesichts von Leid und Tod, von Krieg und Gewalt türmen sich auf und klagen Gott an – und Gott, so scheint es vielen, bleibt stumm, meldet sich nicht – und für viele Menschen ist dieser Gott auch nicht mehr gegenwärtig; nicht mehr existent und lebendig; er ist vielmehr tot.

In unserem Text wirbt der Beter Salomo, ein Sohn Davids, dafür, von ihm gehört zu werden – wende dich, so spricht er zu Gott, zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen – das Gebet als Ort und Gegenwart Gottes. Gott lebt indem er hört und erhört. Und wenn du Gott es hörst in deiner Wohnung, im Himmel wollest du gnädig sein.

Salomo findet eine Antwort auf die Frage: wo ist Gott? Wo ist der Himmel? Der Himmel ist dort, wo Gott hört. Aus den reichen Erzählungen des Alten Testaments erfahren wir, dass Gott mitgeht – wie in seiner Lade; dass er im Exil zu finden ist – dort, wo die Menschen in der Fremde sind, wo sie meinten, Gott hätte sie verlassen und vergessen. Er ist und bleibt den Menschen nahe – für uns Christen ist es Christus, der eben dies verheißt und bestätigt. Siehe, ich bin und bleibe bei euch alle Tage bis an der Welt Ende – das haben wir gerade wieder in der Taufe gehört; Gott bleibt in seinem Wort uns zugewandt, in seinem Sohn, der die Zuwendung Gottes von alters her zuspitzt und bündelt auf ewig.

Die Erfahrung eines toten, fernen, unerreichbaren Gottes kann uns immer wieder neu heimsuchen und in uns mächtig werden – wir können diese Erfahrung ins Gebet nehmen – wende dich zu meinem Flehen, Gott, heute und höre mir zu.

Die Himmelfahrt Jesu Christi ist das Bild der Christenheit, dass Gott an jedem Ort nahe sein will, bei jedem Menschen nahe sein will, so wie Christus sichtbar und fühlbar und hörbar zu seiner Erdenzeit war. Seine Himmelfahrt war gewiss eine Herausforderung für die Menschen damals – nun ist er weg; doch im Glauben konnten sie die Nähe in diesem Jesus Christus mit dem Himmel entwickeln und so verbinden, dass sie sagen konnten – Gott bleibt jedem Menschen treu wie er es am Beispiel Jesu Christi gezeigt hat. Sitzend zur Rechten Gottes – und was Ihr getan habt einen unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. – Verbindung, verbunden, Bund, Treue, Liebe – Gott begegnet einem im Nächsten, im Wort, im Gebet; er bleibt nahe, manchmal verschlossen in seiner Nähe; nahe wie ein Vater oder eine Mutter, wie ein Liebender – ich wünsche uns allen diese Erfahrungen – auch und gerade wenn wir beten können: Vater unser im Himmel. Amen.